



Was kommt nun auf uns zu?

Die Risiken der Zukunft –
zwischen Corona-Krise,
Klimawandel und
Cyberkriminalität

Die Vorbereitung auf die Zukunft fordert eine neue Risikobewertung

Technologische Revolution, Klimawandel, Pandemien und zunehmende geopolitische Instabilität erschweren es politischen Entscheidungsträgern, Unternehmen sowie Einzelpersonen, Chancen zu erkennen sowie neue Herausforderungen anzunehmen und zu meistern. Vor diesem Hintergrund hat AXA zum siebten Mal in Folge den Future Risks Report mit 2.700 Experten aus 53 Ländern erhoben. Darüber hinaus wurde in diesem Jahr erstmalig in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut Ipsos die Wahrnehmung der breiten Öffentlichkeit unter 20.000 Personen repräsentativ in 15 Ländern erfragt. Beide Befragungen wurden im Juli 2020 durchgeführt und standen so noch unter einem weiteren Einfluss: der Ausbruch und die Verbreitung der Corona-Pandemie. Diese unmittelbare weltweite tödliche Bedrohung dominiert dementsprechend aktuell die Risikoeinschätzung der Experten. Während Pandemien und Infektionskrankheiten in den vergangenen Jahren noch in den unteren Rängen der TOP 10 unter

den möglichen aufkommenden Risiken – und damit zwar als wichtiges, aber doch entferntes und eher unwahrscheinliches Risiko – wahrgenommen wurden, führt das Thema heute die weltweite Rangliste an.

Der Fokus in Deutschland verschiebt sich demnach von der unmittelbaren und präsenten Krisensituation auf entferntere und unvorhersehbare Risikoszenarien

In Deutschland zeigt sich jedoch ein anderes Bild. Pandemien und Infektionskrankheiten finden sich bei den deutschen Experten erst auf dem vierten Platz wieder. Die ersten drei Ränge werden von Klimawandel, Cyberrisiken und geopolitischer Instabilität belegt. Der Fokus in Deutschland verschiebt sich demnach von der unmittelbaren und präsenten

Krisensituation auf entferntere und unvorhersehbare Risikoszenarien. Gleichzeitig zeigt sich in der repräsentativen Befragung der deutschen Bevölkerung eine weitere Besonderheit. Die Deutschen fühlen sich weniger angreifbar und in ihrem direkten lokalen und sozialen Umfeld wohl und sicher. Diese gefühlte Sicherheit kann gerade im Kontext zunehmend aufkommender Cyberangriffe zum Problem werden. Immer mehr Arbeitnehmer arbeiten im Homeoffice oder nutzen eigene persönliche Endgeräte auch für die Arbeit – eine ideale Angriffsfläche für Cyberattacken und Phishing-Mails.

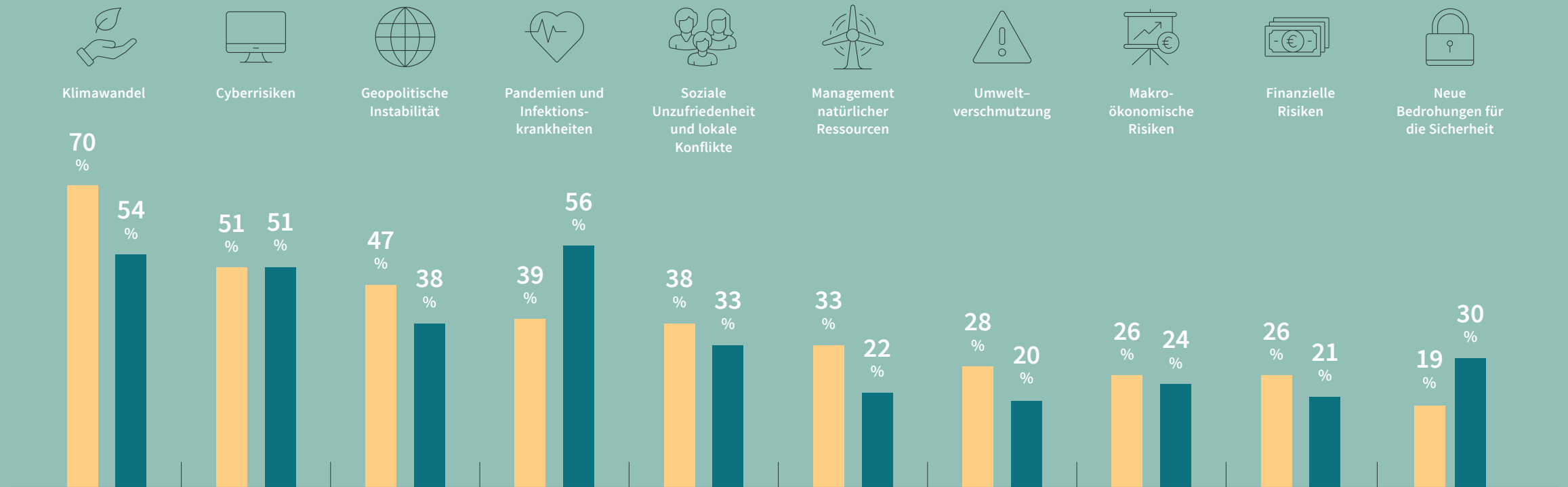
Der AXA Future Risks Report beschäftigt sich nicht nur mit erhobenen und damit auch im Bewusstsein der Menschen verankerten Risiken. Die Studie möchte auch auf solche Risiken aufmerksam machen, die aktuell noch unter dem Radar verschwinden. Dazu gehört beispielsweise die psychische Gesundheit, die gerade in der aktuellen Krisensituation zu wenig Aufmerksamkeit erfährt.



„Es gehört seit jeher zu unseren Kernaufgaben, mögliche Risiken in der Gesellschaft zu identifizieren und zu bewerten. Die weitsichtige Risikowahrnehmung der Deutschen in Sachen Klima- und Cyberrisiken stimmt uns dabei positiv. Gleichzeitig kann das hohe Sicherheitsgefühl der Bundesbürger in ihrem persönlichen Umfeld durchaus zu einer Fehleinschätzung alltäglicher Risiken führen.“

Alexander Vollert
CEO AXA Deutschland

Klimawandel und Cyberrisiken dominieren die Risikowahrnehmung in Deutschland



Deutschland



weltweit



Klimawandel - das dominierende Risiko in deutschen Köpfen

Als Teil der unternehmerischen Verantwortung will AXA den gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewusst und aktiv begegnen und setzt dieses Vorhaben weltweit im Rahmen der Investmentstrategie und Zeichnungspolitik um. Der Klimaschutz spielt dabei eine zentrale Rolle.


Bereits 2007 hat AXA die Prinzipien der Vereinten Nationen für verantwortungsvolles Investieren unterzeichnet und sich damit freiwillig verpflichtet, ESG-Kriterien in den Investitionsaktivitäten zu berücksichtigen. 2015 hat AXA als erster globaler Investor entschieden, Investments in Unternehmen, die mehr als 50 Prozent ihres Umsatzes mit Kohle verzeichnen, zu reduzieren. Ebenso werden Investments in Palmöl, Teersand sowie Tabak ausgeschlossen. AXA engagiert sich zudem aktiv in der „Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD)“ mit dem Ziel, Unternehmen zu mehr Transparenz hinsichtlich klimabezogener Finanzrisiken zu bewegen.

Im November 2019 hat AXA darüber hinaus das Ziel verkündet, das „Erwärmungspotenzial“ ihrer Investitionen bis 2050 auf unter 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Vor diesem Hintergrund wollen wir unser umweltfreundliches Investitionsziel verdoppeln und weltweit bis zum Jahr 2023 24 Milliarden Euro erreichen. Ein weiterer Schritt ist die Investition in sogenannte „Transition Bonds“, eine innovative Anlageklasse, um Unternehmen bei der Umstellung auf kohlenstoffärmere Geschäftsmodelle zu unterstützen. Dieses Modell ergänzt insbesondere die sogenannten Green Bonds, mit denen bereits „grüne“ Projekte finanziert werden.

Im Rahmen ihrer Zeichnungspolitik versichern die Gesellschaften der AXA Gruppe außerdem weltweit keine neuen Kohlebauprojekte mehr und haben den Versicherungsschutz für Kohlebauprojekte und Projekte mit ölhaltigen Sanden bereits stark eingeschränkt.

Im Februar 2021 haben sich die deutschen Versicherer zu neuen nachhaltigen Zielen und Standards verpflichtet. Das Kapital ihrer Kunden wird bis spätestens zum Jahr 2050 klimaneutral angelegt sein. Darüber hinaus werden die Unternehmen bis 2025 Geschäftsprozesse, wie Bürogebäude und Infrastruktur, klimaneutral ausrichten und die Frauenquote – insbesondere in Führungspositionen – weiter erhöhen. Damit leistet die Branche einen Beitrag zum nachhaltigen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft.



Als Teil der unternehmerischen Verantwortung will AXA den gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts bewusst und aktiv begegnen.



Cyberisiken - die unvorhersehbare Bedrohung im Netz

Insbesondere durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Eindämmung des Virus sind zahlreiche Arbeitsplätze aus verschiedenen Unternehmen und Branchen in die eigenen vier Wände der Arbeitnehmer umgezogen. Neben einem vermehrten Homeoffice-Aufkommen nutzen zudem immer mehr Arbeitnehmer private Endgeräte, wie das eigene Smartphone, auch für dienstliche Zwecke.

Die Digitalisierung schreitet somit in allen Lebenssituationen stetig voran. Gleichzeitig steigt die Zahl sogenannter Phishing-Mails und gerade die Anzahl von Cyberangriffen mit schwerwiegenden finanziellen Folgen für ein Unternehmen nimmt ebenso zu.

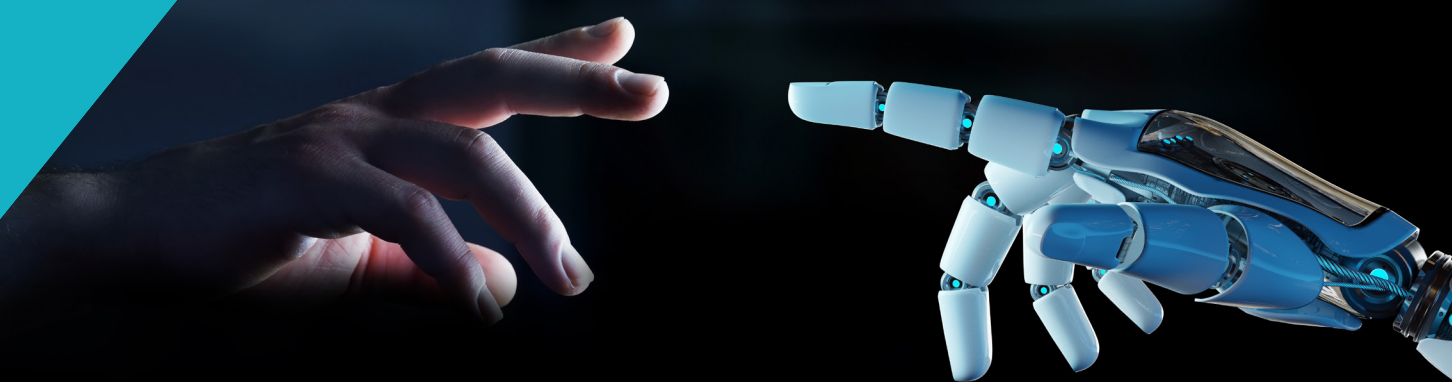
Die Digitalisierung schreitet somit in allen Lebenssituationen stetig voran. Gleichzeitig steigt die Zahl sogenannter Phishing-Mails.

69% der Deutschen befürworten den technologischen Fortschritt

Während weltweit fast die Hälfte der Befragten (43 Prozent) der Aussage „Technologischer Fortschritt schafft mehr Risiken als Lösungen“ zustimmt, sind es in Deutschland weniger als ein Drittel (31 Prozent).

48% der Deutschen bevorzugen risikoarme Wege für mehr Fortschritt

Fast die Hälfte der Deutschen (48 Prozent) stimmt der Aussage „Unsere Gesellschaften können Fortschritte machen, ohne Risiken einzugehen“ zu. Weltweit liegt die Zustimmungsrates deutlich darunter mit rund einem Drittel (36 Prozent).





Cyberrisiken

Die Arbeit im Homeoffice birgt nicht nur Gefahren aufgrund geringerer Schutzschilder durch die fehlende Firewall des Arbeitgebers. Auch das Verhalten des Einzelnen ändert sich im häuslichen Umfeld. Zu Hause fühlt man sich wohl, sicher und geschützt. Genau dieses Gefühl kann der Türöffner für einen Cyberangriff sein.

Je kleiner der Radius, desto höher das Sicherheitsgefühl:

Während weltweit eine deutliche Mehrheit (76 Prozent) angibt, dass sich die Angreifbarkeit der Bevölkerung im eigenen Land innerhalb der letzten fünf Jahre gefühlt erhöht habe, geben dies unter den Deutschen

 **64 %**

der Befragten an. (In der eigenen Stadt/ im Wohnort: weltweiter Durchschnitt: 64 % gegenüber 47 % in Deutschland).

Die Deutschen fühlen sich wenig angreifbar:

Der Aussage „In meinem täglichen Leben fühle ich mich oft verwundbar/angreifbar“ stimmt nur knapp ein Viertel

 **22 %**

der Deutschen zu. Weltweit sind es doppelt so viele (44 Prozent).



Damit der Cyberangriff erst gar keine Chance hat - präventive Hilfen von AXA

Im selben Maße, wie die Digitalisierung voranschreitet, steigt auch die Notwendigkeit einer Absicherung in Form einer Cyberversicherung. Doch ist die finanzielle Regulierung verlorener Daten nicht die Wiederherstellung ebendieser. Die Folgen einer Cyberattacke sind für Unternehmen oft schwerwiegend und hallen lange nach. Damit es erst gar nicht dazu kommt, unterstützt AXA Kunden mit präventiven Services.

Damit es erst gar nicht dazu kommt, unterstützt AXA Kunden mit präventiven Services.

So kooperiert AXA mit CSOC (vormals dhpg) und SOCaaS (Security Operations Center as a Service). Vielen Unternehmen mangelt es nicht zuletzt an personellen Ressourcen im IT-Bereich. In diesen Fällen unterstützt die Installation des SOC.

Das SOC übernimmt die aktive Überwachung und Analyse aller integrierten Systeme, erkennt IT-Schwachstellen, alarmiert bei Bedrohungen und berichtet unverzüglich an die IT-Verantwortlichen. Der Service richtet sich insbesondere an kleine bis mittelständische Unternehmen (10 bis 1.000 Mitarbeiter) und ist innerhalb weniger Tage am Netzwerk des Unternehmens angeschlossen, ohne maßgeblich in die IT-Struktur des Kunden eingreifen zu müssen.

Damit Unternehmen ihre Mitarbeiter einfach und fundiert zu möglichen Cybergefahren schulen und aufklären können, hat AXA in Zusammenarbeit mit dem Partner 8com ein Awareness-Portal gestartet. Eine umfassende Wissensbasis aus unterschiedlichen Bereichen wie Internetrisiken oder Informationssicherheit wird darin dem Kunden für seine Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Diese können sich mithilfe des Portals regelmäßig mit Tests und Schulungen zu aktuellen Cybergefahren fortbilden.



„Idealer Schutz bedeutet für uns, dass es gar nicht erst zum Schaden kommt. Und wenn doch, dann gilt es, die Belastungen für unsere Kunden so gering wie möglich zu halten. Wir setzen deshalb auf Prävention und unterstützen mit zusätzlichen Services - beispielsweise beim Aufbau einer tragfähigen IT-Infrastruktur.“

Nils Reich

Vorstand Sachversicherung AXA Deutschland



„Cyberkriminalität ist schon heute kommerzialisiert“

Drei Fragen an
Cyberexpertin
Sabine Träumer



Sabine Träumer

ist 50 Jahre alt und als Leiterin Cyberversicherung im Industriekundengeschäft bei dem Versicherer AXA in Köln tätig. Die gebürtige Kölnerin lebt heute in Bergisch Gladbach und guckt selbst dreimal auf jeden Mailanhang, bevor sie ihn öffnet.

Der Future Risks Report 2021 zeigt: Cybergefahren gewinnen an Awareness, das Sicherheitsgefühl der Deutschen ist aber gleichermaßen groß. Wie bewerten Sie diese Ergebnisse aus Sicht eines Cyberversicherers?

Die Corona-Krise hat zu einer extremen Beschleunigung der Digitalisierung geführt. Das bedeutet aber auch: Je mehr Menschen sich im Internet bewegen, desto breiter wird auch die Angriffsfläche für die, die mir schaden möchten. Hacker können das Homeoffice leicht ausnutzen. Wir begrüßen die wachsende Awareness daher sehr, doch sehen wir auch bei vielen Unternehmen einen grundsätzlichen Verbesserungsbedarf in der IT-Sicherheit. Um sich zum Beispiel vor den Auswirkungen eines Hackerangriffs zu schützen, ist das Erstellen regelmäßiger Back-ups unverzichtbar. Viele Unternehmen haben solche Präventiv- und Schutzmaßnahmen allerdings nicht ausreichend in



ihren Jahresbudgets berücksichtigt. Hier spiegelt sich das verbreitete Gefühl, vor Angriffen weitestgehend sicher zu sein, in der Studie sehr wohl.

Auch stellen wir fest, dass personelle Ressourcen im IT-Bereich knapp bemessen werden. Aus diesem Grund unterstützen wir unsere Kunden auch mit zusätzlichen Services wie dem Awareness-Portal oder dem SOC. Wir Versicherer können nämlich durchaus beim Aufbau der notwendigen Ressourcen unterstützen, indem wir helfen, die „First Line of Defence“ auszurüsten

Wie verändern sich Quantität und Qualität von Cyberangriffen und welcher Art sind sie?

Man kann heute schon fast von einer Kommerzialisierung von Cyberkriminalität reden mit all ihren Begleiterscheinungen: Spezialisierung auf bestimmte Hacks oder „Gesamt-Angriffe“ mit Arbeitsteilung gegen Provision, also wenn beispielsweise ein Angreifer darauf spezialisiert ist, im Netzwerk eines Unternehmens eine Hintertür für das Eindringen von Schadsoftware einzubauen, und diese „Dienstleistung“ im Darknet dem Höchstbietenden anbietet, damit andere einen Angriff durchführen können. Häufigkeit, Struktur und Professionalität haben dabei zugenommen – fast schon wie „Cyber Crime as a Service“.

Die verschiedenen Branchen haben doch sehr unterschiedliche Anforderungen. Wie können Sie diese abdecken?

Der Angriff mit Malware bleibt ein Angriff mit Malware, aber natürlich gibt es unterschiedliche Erwartungen an die IT-Sicherheit je nach Branche. Die Cyberversicherung ist deshalb kein „Produkt von der Stange“, sondern sollte für jeden Kunden individuell zusammengesetzt werden. Nehmen wir zum Beispiel Krankenhäuser, die sehr viele personenbezogene Daten verwalten, hier gilt es, mit spezifischen Maßnahmen diese zu schützen.

Bei Fertigungsbetrieben geht es hingegen verstärkt darum, das Risiko einer Betriebsunterbrechung zu minimieren. Wir beraten hier durch unseren hauseigenen Risikoingenieur in Zusammenarbeit mit unseren technisch geschulten Underwritern, um den optimalen Schutz zu ermitteln. Wir sind für unsere Kunden ein begleitender Partner und reagieren nicht erst im Schadenfall.

„Die Cyberversicherung ist kein ‚Produkt von der Stange‘, sondern sollte für jeden Kunden individuell zusammengesetzt werden.“

Sabine Träumer
Leiterin Cyberversicherung

Der risikoscheue Deutsche in der Corona-Krise



Deutsche sind risikoscheu:

Weltweit geben mehr als die Hälfte (56 Prozent) an, für gewöhnlich Risiken einzugehen. Unter den Deutschen stimmen **48 Prozent** dieser Aussage zu. Auch bei der Aussage, tagtäglich Risiken zu vermeiden, stimmen weitaus mehr Deutsche (69 Prozent) zu als im weltweiten Vergleich (60 Prozent).



Zur Verwirklichung persönlicher Träume wird in Deutschland ungern etwas riskiert:

Der Aussage „Ich würde lieber einige meiner Träume aufgeben, als zu viele Risiken einzugehen, um sie wahr werden zu lassen“ stimmen **59 Prozent** der Deutschen zu. Im weltweiten Vergleich sind es 10 Prozent weniger (49 Prozent).



Deutsche wiegen sich in einer gefühlten Job-Sicherheit:

Nur etwas mehr als ein Viertel, **28 Prozent**, der Deutschen gibt an, dass sie heute im Vergleich zu vor einem Jahr das Gefühl haben, ihr Job sei mehr gefährdet. Damit bildet Deutschland das weltweite Schlusslicht in puncto Angst um den Job. Der weltweite Durchschnitt liegt bei gut der Hälfte (51 Prozent).



Deutsche Familien sind gefühlt die stabilsten:

Das Risiko von familiären Schwierigkeiten wie Scheidung, Streitigkeiten oder Abhängigkeiten wird vergleichsweise gering eingeschätzt. Während weltweit 36 Prozent angeben, familiäre Schwierigkeiten im Vergleich zu vor einem Jahr als ein höheres Risiko einzustufen, ist es in Deutschland nur ein Viertel, **25 Prozent**. Die Deutschen bilden damit das Schlusslicht und haben im weltweiten Vergleich die gefühlt stabilsten Familienstrukturen.



Soziale Unzufriedenheit - die Folge einer gespaltenen Gesellschaft

In zahlreichen Gesellschaften – so auch in Deutschland – wächst die soziale Ungleichheit: Geringqualifizierte haben es immer schwerer, eine Erwerbstätigkeit zu finden. Die Integration vieler Zuwanderer wird schwieriger. Arbeitslosen fehlt es an Geld, Selbstachtung und Anerkennung. Immer mehr Menschen gelten als arm. Laut dem Statistischen Bundesamt lebte 2019 in Deutschland jeder sechste Bürger an der Armutsgrenze.

Die einst tonangebenden und politisch stabilisierenden Mittelschichten schrumpfen. Gleichzeitig wächst die Zahl der Hochqualifizierten und Gutverdienenden. Nicht nur das auf Platz fünf gerankte Risiko „soziale Ungleichheit und lokale Konflikte“ spiegelt diesen Trend in Deutschland wider. Immer mehr Deutsche haben nicht die finanziellen Möglichkeiten, um für den Ernstfall vorzusorgen.

Die einst tonangebenden und politisch stabilisierenden Mittelschichten schrumpfen.



56 %

Deutsche haben für den Ernstfall vergleichsweise wenig vorgesorgt:

Zwar sind es noch 56 Prozent der Deutschen, die angeben, im Falle erheblicher Schwierigkeiten auf genügend eigene Ersparnisse und Ressourcen zurückgreifen zu können, doch belegt Deutschland damit den vorletzten Platz (den letzten Platz belegt Italien mit 53 Prozent und der weltweite Durchschnitt der Zustimmung liegt bei 66 Prozent).

43 %

Auch die Corona-Krise hat in Sachen Sparen keine Auswirkungen auf die Deutschen:

Während weltweit eine deutliche Mehrheit (65 Prozent) angibt, die Corona-Pandemie habe sie ermutigt, mehr Geld zu sparen, falls sie eines Tages in finanzielle Schwierigkeiten geraten sollten, stimmt unter den Deutschen weniger als die Hälfte (43 Prozent) dieser Aussage zu.



Psychische Gesundheit - ein vernachlässigtes Stigma und unterschätztes Risiko

Das gesamte Jahr 2020 steht im Zuge der Corona-Krise im Zeichen der Gesundheit. Im Kontext der Corona-Krise werden körperliche Vorerkrankungen und die damit einhergehenden Risiken bei einer Ansteckung mit dem neuartigen Corona-Virus berechtigterweise stark thematisiert und in der Öffentlichkeit diskutiert.

Inwieweit psychische Vorerkrankungen durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus verstärkt werden oder erste psychische Probleme aufgrund immenser seelischer Belastung im Alltag auftreten können, wird hingegen weniger in den öffentlichen Diskurs integriert.

Dabei waren bereits vor der Corona-Krise psychische Leiden ein immer mehr auftretendes Krankheitsbild. Vor diesem Hintergrund sehen wir die Notwendigkeit, die Öffentlichkeit vermehrt für das Auftreten und das mögliche Verstärken psychischer Krankheiten im Zeitraum der Corona-Krise zu sensibilisieren und mögliche Lösungsansätze im Falle einer Erkrankung anzubieten. In diesem Zusammenhang hat AXA auf globaler Ebene eine Studie aufgesetzt, die das Wohlbefinden und die Psyche der europäischen Bevölkerung in der Corona-Krise unter die Lupe nimmt.

Bereits vor der Corona-Krise waren psychische Leiden ein immer mehr auftretendes Krankheitsbild.





Über die Studie:

Der AXA Future Risks Report 2020 in seiner Methodik:

Rund 2.700 Experten aus 53 Ländern wurden im Zeitraum Juni/Juli 2020 online interviewt. Die Experten setzten sich zusammen aus internen Experten, Partnern, Kunden und Kollegen von AXA mit einem fundierten Grundlagenwissen zu möglichen Risikoszenarien.

Im selben Zeitraum wurden in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut Ipsos in 15 Ländern rund 19.000 Personen repräsentativ online zu ihrer Wahrnehmung zu künftigen Risiken befragt.

Haben Sie Fragen zum Future Risks Report?

Die AXA Unternehmenskommunikation hilft Ihnen gerne weiter.

MEDIEN@AXA.DE